

M. RAINER LEPSIUS

# Soziologie und Soziologen

---

Mohr Siebeck

M. Rainer Lepsius  
Soziologie und Soziologen





M. Rainer Lepsius

# Soziologie und Soziologen

Aufsätze zur Institutionalisierung  
der Soziologie in Deutschland

Mohr Siebeck

*M. Rainer Lepsius* (1928–2014), zuletzt Professor für Soziologie an der Universität Heidelberg; Mitherausgeber der Max Weber-Gesamtausgabe.

ISBN 978-3-16-155624-1 / eISBN 978-3-16-155848-1

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2017 Mohr Siebeck, Tübingen. [www.mohr.de](http://www.mohr.de)

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde von Laupp & Göbel in Gomaringen gesetzt, auf alterungsbeständiges Werkdruckpapier gedruckt und von der Buchbinderei Spinner in Ottersweier gebunden.

## Vorwort

Dieser Band enthält Aufsätze von Rainer Lepsius zur Geschichte der Soziologie in Deutschland, insbesondere zu den nach 1933 emigrierten Soziologen, zur Institutionalisierung der Soziologie an den Universitäten in den 1960er Jahren in Westdeutschland sowie zum Aufbau der Soziologie in den neuen Ländern nach der deutschen Einheit. Er beruht auf einem Plan, den Rainer Lepsius 1997 fasste. Aus diesem Jahr stammt das erste Konzept eines Sammelbandes, von ihm bereits im Wesentlichen so konzipiert, wie er nun hier vorliegt. Es kam damals nicht zur Verwirklichung, zum einen weil mein Vater noch zusätzliche Beiträge zur „Soziologie unter dem Nationalsozialismus“, „Zur Kritik von Helmut Schelsky“ sowie über „1968 und die DGS“ schreiben wollte, wozu er die Zeit letztlich nicht fand, zum anderen, weil dem damaligen Verlag das Buch zu umfangreich erschien. Zehn Jahre später wurde ein neuer Anlauf mit einem auf rund 300 Seiten reduzierten Band unternommen, was den Verzicht auf die biographischen Abhandlungen erfordert hätte. Doch dazu mochte sich mein Vater nicht entschließen. Mit seinem letzten Konzept kehrte er zu der ursprünglichen Planung zurück.

Diese habe ich nun umgesetzt mit dem von ihm bestimmten Titel und Untertitel, den Gliederungsüberschriften sowie den kurzen Einleitungen aus seiner Feder. In den Texten wurden Fehler und Unebenheiten stillschweigend bereinigt. Für den Abschnitt „Neubegründung“ fand sich keine Vorlage für eine Einleitung. Ich habe dafür ein mir geeignet erscheinendes unveröffentlichtes Manuskript eines Vortrags verwendet, den Rainer Lepsius 1978 anlässlich einer Feierstunde zum 80. Geburtstag von Eduard Baumgarten gehalten hat.

Ohne die Unterstützung von Hannelore Chaluppa hätte auch dieser Band aus dem Nachlass nicht erscheinen können. Ich danke ihr sehr für ihre Sorgfalt und Hingabe bei der Texterfassung und Korrektur. Zu Dank verpflichtet bin ich auch dem Verlag Mohr Siebeck. Mein Vater hätte sich sehr gefreut, dieses alte Projekt nun in so schöner Ausstattung in seinem Hausverlag verwirklicht zu sehen. Schließlich danke ich Knut Borchardt, dem ältesten Freund meines Vaters, dass er sich bereit erklärt hat, seinen Nachruf diesem Band als Anhang beizugeben.

München, im August 2017

Oliver Lepsius



# Inhalt

Vorwort .....	V
I. Anfänge und Abbruch .....	1
1. Die Soziologie in der Zwischenkriegszeit. Entwicklungstendenzen und Beurteilungskriterien .....	3
2. Die sozialwissenschaftliche Emigration und ihre Folgen .....	21
3. Juristen in der sozialwissenschaftlichen Emigration .....	67
II. Neubegründung .....	79
4. Die Entwicklung der Soziologie nach dem Zweiten Weltkrieg 1945–1967 .....	85
5. Stand und Ausbau der Soziologie .....	137
III. Konsolidierung .....	171
6. Eine Wissenschaft in der Stagflation .....	173
7. Ansprache zur Eröffnung der Internen Arbeitstagung der Deutschen Gesellschaft für Soziologie .....	179
8. Die personelle Lage der Soziologie an den Hochschulen in der Bundesrepublik Deutschland .....	185
9. Zum Wachstum der Planstellen für Soziologie an den Hochschulen der Bundesrepublik Deutschland .....	205
10. Ansprache zur Eröffnung des 17. Deutschen Soziologentages: Zwischenbilanz der Soziologie .....	209
11. Zur forschungspolitischen Situation der Soziologie .....	225
12. Herausforderung und Förderung der sozialwissenschaftlichen Forschung .....	237
13. Die Soziologie und ihre Berufschancen .....	253
14. Die Soziologie und die Kriterien sozialer Rationalität .....	259
15. Erwartungen an die Soziologie .....	267



IV. Zur Soziologie in der DDR und zum Aufbau der Soziologie in den neuen Bundesländern . . . . .	275
16. Zur Lage der Soziologie an den Universitäten der DDR . . . . .	279
17. Max Weber-Symposium 1989 in Erfurt . . . . .	291
18. Zur Lage der sozialwissenschaftlichen Forschung in der ehemaligen DDR . . . . .	293
19. Überlegungen für einen DFG-Schwerpunkt DDR . . . . .	297
20. Zur Stellung der Soziologie an den Hochschulen in den neuen Bundesländern . . . . .	301
21. Vorschlag zur Gründung einer „Kommission für die Erforschung des sozialen Wandels in den neuen Bundesländern“ . . . . .	305
22. Strukturplan für ein Institut für Soziologie der Universität Halle . .	311
23. Ein unbekanntes Land. Plädoyer für soziologische Neugierde . . . .	317
24. Zur Entwicklung der Soziologie in den neuen Bundesländern . . . .	323
25. Zum Aufbau der Soziologie in Ostdeutschland . . . . .	331
V. Soziologen . . . . .	369
26. Alfred von Martin (1882–1979) . . . . .	371
27. Fritz Karl Mann (1883–1979) . . . . .	379
28. Johannes Winckelmann (1900–1985) . . . . .	381
29. Otto Stammer (1900–1978) . . . . .	385
30. Talcott Parsons (1902–1979) . . . . .	387
31. Hans Speier (1905–1990) . . . . .	391
32. René König (1906–1992) . . . . .	395
33. Emerich Francis (1906–1994) . . . . .	411
34. Hans H. Gerth (1908–1978) . . . . .	415
35. Karl W. Deutsch (1912–1992) . . . . .	417
36. Lewis A. Coser (1913–2003) . . . . .	421
37. Reinhard Bendix (1916–1991) . . . . .	427
38. Hans Albert (* 1921) . . . . .	431
39. Theo Pirker (1922–1995) . . . . .	433
40. Juan J. Linz (1926–2013) . . . . .	439
41. Helge Pross (1927–1984) . . . . .	441
42. Erwin K. Scheuch (1928–2003) . . . . .	443
43. Ralf Dahrendorf (1929–2009) . . . . .	445
44. Guenther Roth (* 1931) . . . . .	449
45. Wolfgang Schluchter (* 1938) . . . . .	453

VI. Biographische Rückblicke .....	457
46. Soziologie als angewandte Aufklärung .....	459
47. Vorstellungen von Soziologie .....	471
48. Als Gründungsbeauftragter in der Leitergasse .....	497
VII. Anhang .....	509
Knut Borchardt, Nachruf auf M. Rainer Lepsius, 8. Mai 1928–2. Oktober 2014 .....	511
Verzeichnis der Erstveröffentlichungen .....	519
Personenverzeichnis .....	525



## I. Anfänge und Abbruch (1909–1933)

Die Gründung der Deutschen Gesellschaft für Soziologie (DGS) am 30. Januar 1909 markiert den Anfang der Institutionalisierung der Soziologie in Deutschland. An ihr beteiligten sich die profiliertesten Gelehrten der Zeit, die mit soziologischen Arbeiten hervorgetreten waren: Ferdinand Tönnies mit „Gemeinschaft und Gesellschaft“ (1887), Georg Simmel mit der „Philosophie des Geldes“ (1900) und Max Weber mit „Die protestantische Ethik und der ‚Geist‘ des Kapitalismus“ (1904/05). Noch war die Soziologie keine wissenschaftlich anerkannte Disziplin, vielfach galt sie nur als eine neue Betrachtungsweise altbekannter Gegenstände oder als verbrämter Sozialismus. Mit der Gründung der Deutschen Gesellschaft für Soziologie wurde der Anspruch erhoben, die Soziologie als eine eigenständige neue Forschungsrichtung zu etablieren, die sich „werturteilsfrei“ von politischen, sozialen und ethischen Reformbewegungen distanzieren. Max Weber versuchte von Anfang an, die Gesellschaft professionell als eine Forschungsgemeinschaft zu etablieren. Doch er, wie auch Georg Simmel, verloren bald das Interesse an ihr. Ferdinand Tönnies wurde ihr erster Präsident und blieb dies bis 1933. Nach den ersten beiden Soziologentagen 1910 und 1912 unterbrach der Erste Weltkrieg die Tätigkeit der DGS, die sie erst 1922 mit dem 3. Soziologentag fortsetzen konnte. Sie etablierte aber einen allgemeinen Kommunikationszusammenhang für soziologisch Interessierte und bot verschiedenen Vorstellungen von Soziologie eine intellektuelle Plattform. Nach dem Krieg wurden die ersten Professuren für Soziologie errichtet.



# Die Soziologie in der Zwischenkriegszeit: Entwicklungstendenzen und Beurteilungskriterien

[1981]

Das Interesse an der Geschichte der Sozialwissenschaften in Deutschland und Österreich hat sich in den letzten Jahren sehr belebt, und das gilt besonders für die Soziologie zwischen dem Ende des Ersten Weltkrieges und dem Neubeginn nach 1945.<sup>1</sup> Diese wissenschaftsgeschichtlich vielfältige und im Ergebnis folgen-

---

<sup>1</sup> Wenn man von dem Buch von *Raymond Aron*, *La sociologie allemande contemporaine* 1935 (deutsch: 1953) und den Artikeln von *Karl Mannheim*, *German Sociology (1918–1933)*, in: *Politica*, No. 1, Februar 1934, und von *Albert Salomon*, *German Sociology*, in: *Georges Gurvitch und Wilbert E. Moore (Hrsg.)*, *Twentieth Century Sociology*, New York 1945, absieht, beginnt die Beschäftigung mit der Soziologie in der Zwischenkriegszeit mit den vier Aufsätzen in der Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, 11. Jg., Heft 1, 1959: *Gottfried Eisermann*, *Die deutsche Soziologie im Zeitraum von 1918 bis 1933*; *Heinz Maus*, *Bericht über die Soziologie in Deutschland 1933 bis 1945*; *Svend Riemer*, *Die Emigration der deutschen Soziologen nach den Vereinigten Staaten*; *René König*, *Die Situation der emigrierten deutschen Soziologen in Europa*. In diesen Zeitraum gehören auch die Übersichtsartikel von *W. E. Mühlmann*, *Sociology in Germany: Shift in Alignment*, in: *H. Becker und A. Boskoff (Hrsg.)*, *Modern Sociological Theory*, New York 1957, und von *René König*, *Germany*, in: *J. S. Roucek (Hrsg.)*, *Contemporary Sociology*, New York 1958; *Helmut Schelsky*, *Ortsbestimmung der deutschen Soziologie*, Düsseldorf, Köln 1959. In den sechziger Jahren sind erschienen: *Kurt Lenk*, *Das tragische Bewußtsein in der deutschen Soziologie der zwanziger Jahre*, Frankfurter Hefte, 18. Jg., 1963; *Helmut Klages*, *Zum Standort der deutschen Soziologie im ersten Jahrhundertdrittel*, Jahrbuch für Sozialwissenschaft, 15. Jg., 1964; *K. Braunreuther*, *Ökonomie und Gesellschaft in der deutschen bürgerlichen Soziologie*, Berlin (Ost) 1964; *Ralf Dahrendorf*, *Soziologie und Nationalsozialismus*, in: *Andreas Flitner (Hrsg.)*, *Deutsches Geistesleben und Nationalsozialismus*, Tübingen 1965; *Bernhard Schäfers (Hrsg.)*, *Soziologie und Sozialismus, Organisation und Propaganda, Abhandlungen zum Lebenswerk von Johann Plenge*, Stuttgart 1967. Ein neues Interesse an detaillierten Untersuchungen setzt um die Wende zu den siebziger Jahren mit einer Reihe amerikanischer Veröffentlichungen ein, die sich der Bedeutung der sozialwissenschaftlichen Emigration zuwenden: *Laura Fermi*, *Illustrious Immigrants*, Chicago 1968; *Donald Flemming und Bernard Bailyn (Hrsg.)*, *The Intellectual Migration*, Cambridge 1969, mit Beiträgen von *Paul F. Lazarsfeld*, *Theodor W. Adorno*, *Marie Jahoda*, *H. Stuart Hughes* und *Herbert Feigl* zu den Sozialwissenschaften; *H. Stuart Hughes*, *The Sea Change*, New York 1975. In diesem Zusammenhang ist auch der Aufsatz von *Franz L. Neumann*, *The Social Sciences*, in: *The Cultural Migration*, Philadelphia 1953, und das von *Robert Boyers* herausgegebene Buch *The Legacy of the German Refugee Intellectuals*, New York 1969, zu erwähnen, mit Beiträgen über *Hannah Arendt*, *T. W. Adorno*, *H. Marcuse*, *K. Mannheim* und *O. Kirchheimer*. Mit *Martin Jay*, *The Dialectical Imagination. A History of the Frankfurt School and the Institute of Social Research 1923–1950*, Boston 1973 (deutsch: 1976), setzt eine umfangreiche Literatur über das Institut für Sozialforschung und seine führenden Persönlichkeiten ein, von der nur auf *Helmut Dubiel*, *Wissenschaftsorganisation und politische Erfahrung*, Frankfurt/M. 1978, und *Ulrike Migdal*, *Die Frühgeschichte des Frankfurter Instituts für Sozialforschung*, Frankfurt/M.

reiche Periode fand lange Zeit nur geringe Beachtung, und auch heute fehlt es noch an zusammenfassenden und systematischen Darstellungen.<sup>2</sup> Angesichts der scharfen politischen Brüche innerhalb dieses Zeitraumes, der Komplexität der damaligen Zeitkultur und der Vervielfältigung wissenschaftlicher Orientierungen, der engen Verflechtung von Wissenschaftsentwicklung, Kultur- und Ideologien-geschichte und politischen Ereignissen bietet dieser Zeitraum besondere Schwierigkeiten für eine umfassende und systematische Analyse. Auch dieser Band kann durch die Veröffentlichung von Materialien zur Entwicklung, Emigration und Wirkungsgeschichte der Soziologie nur selektiv dazu beitragen. Die in ihm getroffene Auswahl von Themen erfolgte unter Berücksichtigung der bereits vorliegenden Untersuchungen und soll diese ergänzen. Nicht alle geplanten Beiträge konnten realisiert werden, doch zwang der erreichte Umfang in jedem Falle zu einer Beschränkung, Ausdrücklich sei darauf hingewiesen, dass unter den für die zwanziger Jahre wichtigen „soziologischen Milieus“ Köln, Frankfurt und Heidelberg keine angemessene Berücksichtigung finden konnten, dass unter den wissenschaftsgeschichtlich einflussreichen Strömungen die Beziehungslehre von Leopold von Wiese, die Formation der „Frankfurter Schule“, die Geschichts- und Kultursoziologie von Alfred Weber, die Beziehungen zwischen Soziologie und Staatslehre, die Entwicklung der Wissenschaftstheorie und ihr Einfluss auf die Soziologie und die Sozialpsychologie nicht berücksichtigt sind und dass

---

1981, hingewiesen sei. Unabhängig von dem Interesse an der Frankfurter Schule erschien das Buch von *Paul Klucke*, Die Stiftungsuniversität Frankfurt am Main, Frankfurt/M. 1971, das eine Darstellung der Sozialwissenschaften und des Instituts für Sozialforschung enthält. Ferner ist zu nennen die Arbeit von *Susanne Petra Schad*, Empirical Social Research in Weimar Germany, Den Haag 1972. In jüngster Zeit sind mehrere Studien erschienen, Dissertationen und Habilitationsschriften teils abgeschlossen, teils in Arbeit: *Heine von Alemann*, Leopold von Wiese und das Forschungsinstitut für Sozialwissenschaften in Köln 1919–1934, in: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, Jg. 28, 1976; *Ursula Karger*, Deutsche Soziologentage in Perspektive, in: *Sociologia Internationalis*, 1976; *Alfons Zöllner*, Geschichte und Herrschaft, Studien zur materialistischen Sozialwissenschaft 1929–1942, Frankfurt/M. 1979; *Bärbel Meurer*, Vom bildungsbürgerlichen Zeitvertreib zur Fachwissenschaft. Die deutsche Soziologie im Spiegel ihrer Soziologentage, in: *B. Heidtmann* und *R. Katzenstein* (Hrsg.), Soziologie und Praxis, Köln 1979; *Sven Papcke*, Die deutsche Soziologie zwischen Totalitarismus und Demokratie, in: *Aus Politik und Zeitgeschichte*, Ausgabe vom 17. Mai 1980; *Waltraut Bergmann* u. a., Soziologie im Faschismus 1933–1945, Köln 1981; *Erhard Stöltzing*, Akademische Soziologie in der Weimarer Republik (unveröffentlichtes Manuskript 1981); *Carsten Klingemann* (Zur Geschichte der deutschen Soziologie zwischen 1933 und 1945); *Dirk Käsler* (Zur Soziologie der frühen deutschen Soziologie 1909–1934); *Hans Werner Prahl* (Soziologie in Deutschland von 1930–1960); auch *Sven Papcke* arbeitet an Untersuchungen über die Soziologie in der Zeit zwischen den Kriegen. Für Österreich vgl. *Leopold Rosenmayr*, Vorgeschichte und Entwicklung der Soziologie in Österreich bis 1933, *Zeitschrift für Nationalökonomie*, 1966, und *John Torrance*, The Emergence of Sociology in Austria 1885–1935, in: *Europäisches Archiv für Soziologie* 1976.

<sup>2</sup> Unter den Schriften, die die Entwicklung der Soziologie in diesen Jahrzehnten in einem größeren kulturgeschichtlichen Zusammenhang sehen, seien genannt: *René König*, Zur Soziologie der zwanziger Jahre, in: ders., Studien zur Soziologie, Frankfurt/M. 1971; *Georg Lukács*, Die deutsche Soziologie in der imperialistischen Periode, in: ders., Die Zerstörung der Vernunft, Neuwied 1962; *Edward Shils*, Geschichte der Soziologie: Tradition, Ökologie und Institutionalisierung, in: *Talcott Parsons* u. a., Soziologie – Autobiographisch, Stuttgart 1975. Das von *Wolf Lepenies* hrsg. Sammelwerk *Geschichte der Soziologie*, Frankfurt/M. 1981 enthält zahlreiche Beiträge, die für diesen Zeitraum aufschlussreich sind.

schließlich unter den intellektuellen Biographien nur solche Personen berücksichtigt wurden, für die nicht schon an anderer Stelle Darstellungen vorliegen.<sup>3</sup> Dieser Band beansprucht daher nicht, eine fehlende Gesamtdarstellung zu ersetzen, sondern vorliegende Arbeiten zu ergänzen und einen Problemzusammenhang zu thematisieren, der vielfach durch spezielle Untersuchungen einzelner Personen, Denkströmungen oder Entwicklungstendenzen nicht entfaltet wird.

## I.

Die Geschichte der Soziologie im deutschsprachigen Mitteleuropa in der Zeit von 1918 bis 1945 wird durch tiefgreifende politische Ereignisse abgegrenzt: durch den Ersten Weltkrieg und die Russische Revolution einerseits, den Zweiten Weltkrieg und die Niederwerfung des Nationalsozialismus andererseits. Diese Ereignisse bestimmen einen einzigartigen Zeitraum, dessen Kürze in keinem Verhältnis zu seiner politischen und kulturellen Bedeutung steht. In diesen rund 30 Jahren wird das deutschsprachige Mitteleuropa, so wie es sich vor dem Ersten Weltkrieg entfaltet hatte, zunächst durch die Auflösung des alten Habsburger Reiches in seinem Wirkungsraum beschränkt, dann schrittweise von autoritären Regimen überzogen, vom Nationalsozialismus in seiner kulturellen Substanz geschwächt und schließlich durch die Teilung Europas nach dem Zweiten Weltkrieg aufgelöst. Mit der Zerstörung Mitteleuropas als einem über die deutsche Sprache vermittelten, in sich vielgestaltigen Kulturraum ist die Vernichtung des mitteleuropäischen Judentums verbunden, dem gerade die Sozialwissenschaften große intellektuelle Impulse verdanken.<sup>4</sup>

Eine nationalstaatliche Verkürzung der Wissenschaftsgeschichte der Soziologie auf das Deutsche Reich ist gerade für diesen Zeitraum sachlich unzulässig und im Ergebnis irreführend. Deutschland und Österreich müssen in einem Zusammenhang gesehen werden, der sich aus der Vielfalt der für diese Zeit bestimmenden „intellektuellen Milieus“ und dem Austausch zwischen diesen

<sup>3</sup> Es ist an dieser Stelle nicht möglich, eine Übersicht über die bio- und autobiographischen Darstellungen über Sozialwissenschaftler oder von Sozialwissenschaftlern dieser Periode zu geben. Es sei aber wenigstens verwiesen auf *Mathias Greffrath* (Hrsg.), *Die Zerstörung einer Zukunft*, Reinbek 1979; *René König*, *Leben im Widerspruch*, München 1980; *Leo Löwenthal*, *Mitmachen wollte ich nie. Ein autobiographisches Gespräch mit Helmut Dubiel*, Frankfurt/M. 1980; *Wolf Lepenies* (Hrsg.), *Geschichte der Soziologie*, Frankfurt/M. 1981 (mit Beiträgen von *Heberle*, *Adorno*, *Lazarsfeld*); *Hannah Arendt*, *Was bleibt? Es bleibt die Muttersprache*, in: Günther Gaus, *Zur Person*, München 1964, *Karl R. Popper*, *An Intellectual Autobiography*, London 1976. Ferner die Biographien in Selbsterzeugnissen und Bilddokumenten des Rowohlt Verlages: *Helmut Gummior* und *Rudolf Ringguth*, Max Horkheimer, Reinbek 1973; *Fritz Radatz*, Georg Lukács, Reinbek 1972; *Wilhelm Mader*, Max Scheler, Reinbek 1980; *Gerhard Webr*, Paul Tillich, Reinbek 1979. Schließlich *Alfons Söllner*, Franz L. Neumann – Skizzen zu einer intellektuellen und politischen Biographie, in: Franz L. Neumann, *Wirtschaft, Staat, Demokratie*, Aufsätze 1930–1954, Frankfurt/M. 1978.

<sup>4</sup> Vgl. dazu *René König*, *Die Juden und die Soziologie*, in: *ders.*, *Studien zur Soziologie*, Frankfurt/M. 1971. Allgemein: *Herbert A. Strauss*, *Jewish Emigration from Germany. Nazi Policies and Jewish Responses (I)*, Leo Baeck Institute, Year Book XXV, London 1980.



Milieus ergibt. Die Vernachlässigung Wiens im Verständnis einer reichsdeutschen Kulturgeschichte ist seit langem ein Übelstand, der zu einer folgenreichen Einseitigkeit der Betrachtungsweise und einer erheblichen Selektion von Impulsen und Ausprägungen deutschsprachiger Kultur geführt hat.<sup>5</sup> Die darüber hinausgehende Ausschließung von Prag und Budapest, den beiden anderen kulturellen Zentren der Habsburger Monarchie, verstärkt die perspektivische Verengung. Was aus heutiger Sicht gegeben ist, nämlich die weitgehende Auflösung des deutschsprachigen Kulturraumes Mitteleuropa, trifft für die Zwischenkriegszeit eben noch nicht zu.

Die enge Verflechtung der intellektuellen Strömungen in Deutschland und in Österreich im Bereich der Sozialwissenschaften zeigt sich an den großen Kontroversen vor dem Ersten Weltkrieg, dem Methodenstreit zwischen Gustav Schmoller und Carl Menger, den Auseinandersetzungen zwischen Max Weber und Rudolf Goldscheid im Rahmen der Deutschen Gesellschaft für Soziologie sowie in dem gegenwärtigen Austausch von Gelehrten. Erinnert sei für die Zwischenkriegszeit nur an Joseph Schumpeter, Emil Lederer und Karl Mannheim, aber auch an Carl Grünberg, den ersten Direktor des Instituts für Sozialforschung in Frankfurt. Karl Mannheim, aber auch Georg Lukács und Arnold Hauser verstanden sich selbst als Ungarn, veröffentlichten in deutscher Sprache und hatten in Berlin und Heidelberg studiert. Ihre Namen verdeutlichen, dass eine Wissenschaftsgeschichte der „deutschen“ Soziologie nicht nationalstaatlich begrenzt werden kann.<sup>6</sup>

Die Wissenschaftsgeschichte der Soziologie in der Zwischenkriegszeit wird durch die nationalsozialistische Machtergreifung in zwei Perioden geteilt, wobei die zweite Periode wiederum eine zweifache Ausprägung erfährt: in die Soziologie unter dem Nationalsozialismus und in die Soziologie in der Emigration, Wir haben es daher in diesem Zeitraum mit drei politischen Konstellationen zu tun, innerhalb derer sich die deutschsprachige Soziologie entwickelt. Die Soziologie in der Emigration darf aus der Betrachtung der Geschichte der deutschen Soziologie dieser Zeit nicht ausgeschlossen werden; das wäre wissenschaftsgeschichtlich nicht zu rechtfertigen, und zwar aus mehreren Gründen. Erstens ist die Soziologie in der Emigration der Träger zentraler Traditionslinien, die unter

---

<sup>5</sup> Vgl. dazu im Einzelnen den Beitrag von *Reinhold Knoll* u. a.: Der österreichische Beitrag zur Soziologie von der Jahrhundertwende bis 1938, in diesem Band. Ferner: *William M. Jonston*, Österreichische Kultur- und Geistesgeschichte, 2. Aufl., Wien 1980, sowie die eindrucksvollen Darstellungen des einzigartigen Wiener intellektuellen Milieus um und nach der Jahrhundertwende von *Carl E. Schorske*, *Fin-de-siècle Vienna. Politics and Culture*, New York 1980; *Allan Janik* und *Stephen Toulmin*, *Wittgenstein's Vienna*, New York 1973; *William J. McGrath*, *Dionysian Art and Populist Politics in Austria*, New Haven 1974.

<sup>6</sup> In Budapest entwickelte seit der Jahrhundertwende ein für die Geschichte der Soziologie interessantes intellektuelles Milieu. Schon 1900 war dort eine „Gesellschaft für Sozialwissenschaft“ ins Leben gerufen worden, die vielfältige soziologische Interessen stimulierte. Vgl. *Zoltán Horváth*, *Die Jahrhundertwende in Ungarn. Geschichte der zweiten Reformgeneration 1896–1914*, Neuwied 1966; *David Kettler*, *Marxismus und Kultur. Mannheim und Lukács in den ungarischen Revolutionen 1918/1919*, Neuwied und Berlin 1961; *Arnold Hauser*, Im Gespräch mit Georg Lukács, München 1978.

der Herrschaft des Nationalsozialismus in Deutschland und nach der Durchsetzung des Ständestaates in Österreich auch dort politisch verfolgt oder doch unterdrückt wurden, insbesondere der Tradition der sich aus dem Marxismus entwickelnden makrosoziologischen Strukturanalyse der Industriegesellschaft. Zweitens findet sich unter den Emigranten die Mehrzahl der Repräsentanten der neueren Problemstellungen, wie sie sich nach dem Ersten Weltkrieg herausgebildet hatten: der sozialwissenschaftlichen Freud-Rezeption, der phänomenologischen Soziologie, der Wissenssoziologie, der neueren politischen Soziologie. Die Emigration bedeutet ja nicht nur die zumeist erzwungene Auswanderung von Sozialwissenschaftlern, sondern auch die Ausschließung von spezifischen Traditionslinien, Fragestellungen und Forschungsobjekten. Drittens wirkt die Soziologie in der Emigration auf die Neubegründung der Soziologie nach dem Krieg in der Bundesrepublik und in Österreich zurück. Am augenfälligsten ist dies im Falle der „Frankfurter Schule“, die erst in der Emigration die Gestalt fand, in der sie nach dem Kriege ihren Einfluss ausüben konnte. Das gilt ebenso für die Neubegründung einer sozialwissenschaftlichen politischen Wissenschaft oder politischen Soziologie. Eine auf das Territorium des Deutschen Reiches verengte Betrachtung, die für die Phase nach 1933 nur noch die Soziologie unter dem Nationalsozialismus behandelt, ist sachlich unangemessen und im Ergebnis irreführend. Die Soziologie unter dem Nationalsozialismus repräsentiert eben nicht mehr die ganze Wissenschaftsentwicklung der deutschsprachigen Soziologie in den zwanziger Jahren, sie ist bereits eine einseitig selektierte Soziologie. Es kommt hinzu, dass eine Reihe von Soziologen, die in Deutschland blieben, gezwungenermaßen oder freiwillig nach 1933 keine soziologischen Arbeiten mehr veröffentlichten, ihre Wirkungskancen unter dem Nationalsozialismus verloren, was sowohl für Alfred Weber wie Alfred von Martin gilt. Der Zustand der Soziologie unter dem Nationalsozialismus ist ja gerade dadurch bestimmt, dass charakteristische Positionen der deutschen Soziologie nicht mehr vertreten werden konnten und nur noch in der Emigration ihre Repräsentanz und Weiterführung fanden. Die Nichtberücksichtigung der Emigration führt daher zu völlig einseitigen Konstruktionen der sogenannten Kontinuität der Soziologie über das Jahr 1933 hinweg.

Die Soziologie der Zwischenkriegszeit zerfällt in drei sehr unterschiedliche politische und kulturelle Konstellationen von jeweils kurzer Dauer: 1. die Soziologie zwischen dem Kriegsende und dem Jahre 1933 in Deutschland und dem Jahre 1934 in Österreich umspannt einen Zeitraum von etwa 15 Jahren; 2. die Soziologie unter dem Nationalsozialismus umfasst etwa 10 Jahre, wobei in den Kriegsjahren die wissenschaftliche Arbeit zunehmend eingeschränkt werden musste; 3. die Soziologie in der Emigration bleibt als gesonderte Ausprägung von 1933 bis in die fünfziger Jahre hinein erhalten. Die Entwicklung ist also in hohem Maße fragmentiert. Zu keinem Zeitpunkt herrscht eine „Stunde Null“, und so finden sich zwischen diesen Perioden auch Kontinuitäten; doch die „Wissenschaftsgestalt“ der Soziologie – um einen Ausdruck von Karl Mannheim zu gebrauchen – war jeweils eine andere. Zudem zeigt die Soziologie auch innerhalb dieser Perioden keinen einheitlichen Charakter. Weder die Soziolo-

gie der Weimarer Republik, noch diejenige der Emigration, noch diejenige unter dem Nationalsozialismus waren nach wissenschaftstheoretischer Grundlegung, Eigenverständnis des Wissenschaftscharakters der Soziologie, Fragestellungen oder „Paradigmen“ homogen. Dadurch ergibt sich eine erhebliche Komplexität der Erscheinungsformen von Soziologie in diesem Zeitraum. In einer derart komplexen Situation sind Entwicklungstendenzen und Beurteilungskriterien nicht leicht zu bestimmen. Sie können im Folgenden nur vorläufig und überblicksmäßig skizziert werden.

## II.

Am Anfang der Entwicklung der Soziologie in der Weimarer Republik stand 1920 der Tod Max Webers. Er hatte soeben in München wieder einen Lehrstuhl übernommen, und es darf wohl angenommen werden, dass er einen erheblichen Einfluss genommen haben würde. Sein Tod bedeutet eine wesentliche Schwächung des von ihm entworfenen soziologischen Erkenntnisprogramms. Zwar konnte Marianne Weber in wenigen Jahren bis 1924 fast das gesamte Werk aus dem Nachlass oder in Sammelwerken neu zusammenfassend veröffentlichen und 1926 das Erbe ihres Mannes mit ihrer eindrucksvollen Biographie der Nachwelt übergeben, doch es fehlte ein Schülerkreis, der das Werk rasch rezipiert und entfaltet hätte. Im Gegensatz zu Emile Durkheim hatte Weber keine „Schule“, seine wissenschaftliche Rezeption war daher langsam und unsystematisch. Das von Weber verfolgte Programm einer Soziologie auf dem Boden eines methodologischen Individualismus und einer vergleichenden Analyse von Sozialstruktur und Kultursystem hat die Entwicklung in den zwanziger Jahren nicht prägen können.<sup>7</sup> Sein Tod bedeutete eine entscheidende Schwächung der Front gegen den Holismus und den Historismus gerade zu einer Zeit, in der materialistische, sozialdarwinistische und idealistische Geschichtsphilosophien zur Deutung des Kulturschocks des verlorenen Krieges aktiviert wurden.

---

<sup>7</sup> Vgl. dazu den Aufsatz von *Helmut Foltz*, Max Weber und die deutsche Soziologie der Weimarer Republik: Außenseiter oder Gründervater?, in: M. R. Lepsius (Hrsg.), *Soziologie in Deutschland und Österreich 1918–1945*, Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, Sonderheft 23, 1981, S. 245–272, sowie *Gerhard Schroeter*, Max Weber as Outsider: His Nominal Influence on German Sociology in the Twenties, in: *Journal of the History of the Behavioral Sciences*, Jg. 16, 1980. Die scheinbar gegensätzliche Beurteilung der Wirkung Webers in beiden Aufsätzen ergibt sich durch die Verwendung unterschiedlicher Kriterien für ihre Beurteilung. Im Ganzen darf man wohl sagen: Da das Gesamtwerk erst nach 1925 vorlag, es seinem Charakter nach nicht leicht erschließbar ist, kann schon rein zeitlich keine systematische Rezeption bis zum Anfang der dreißiger Jahre erwartet werden, wenn man von den schon vor dem Krieg allgemein diskutierten Lehrstücken, insbesondere dem Werturteilspostulat, der Protestantismusthese und den methodologischen Schriften, absieht. So ist denn auch die erste umfassende Analyse der Soziologie Max Webers erst 1937 erschienen und zwar durch Talcott Parsons (*The Structure of Social Action*). Nicht der relativ späte Zeitpunkt ist bemerkenswert, sondern der Umstand, dass diese erste systematische Verarbeitung der Soziologie Max Webers von einem Amerikaner vorgenommen wurde. Das scheint mir bezeichnend für die Wirkungsgeschichte Webers in der Zwischenkriegszeit.

Auch Georg Simmel, der kurz vor Kriegsende 1918 starb, fand in den zwanziger Jahren kaum Resonanz. Mit Weber gehörte er zu jenen, die die Soziologie handlungstheoretisch begründen und die Vorstellung von geschichtsphilosophisch abgeleiteten Wesenheiten strukturanalytisch auflösen wollten. Wie Weber so ist auch Simmel erst nach dem Zweiten Weltkrieg rezipiert worden.

Aus der Garde der Begründer der Soziologie vor dem Ersten Weltkrieg wirkten in die Weimarer Periode hinein Ferdinand Tönnies, Werner Sombart und Alfred Weber. Keiner bot ein klares und umfassendes Erkenntnisprogramm für die Soziologie, das eine Prägekraft hätten entwickeln können. Tönnies war zwar während der zwanziger Jahre der angesehene Nestor der Soziologie und auch Präsident der Deutschen Gesellschaft für Soziologie, doch sein persönliches Ansehen kann nicht verwechselt werden mit seinem faktischen Einfluss. Die marxistische Tradition gewann nach dem Krieg erstmals den Zugang zu den Hochschulen, doch wurde sie nach den Erfahrungen im Verlauf der bolschewistischen Revolution ihres Optimismus beraubt. Auch die gesinnungsmäßig dem Sozialismus zuneigenden Wissenschaftler entwickelten zunächst keine im engeren Sinne soziologischen Erkenntnisprogramme. Die Entdeckung der Frühschriften von Marx und die Arbeiten von Horkheimer, Marcuse und anderen belebten die marxistische Tradition in der Soziologie erst zum Ende der Weimarer Republik, verfielen aber nach 1933 sofort der Tabuisierung.

Die Soziologie zeigte in den zwanziger Jahren keine dominante Gestalt, sie entwickelte sich in vielen Milieus durchaus uneinheitlich. Auch innerhalb der lokalen Zentren der Soziologie in der Weimarer Republik bestand kaum eine paradigmatische Einheitlichkeit. Dies galt für Berlin ebenso wie für Wien.<sup>8</sup> Aber auch die überschaubaren Zentren wie Heidelberg, Frankfurt, Köln und Leipzig waren wissenschaftsgeschichtlich nicht homogen. In Frankfurt wurde bis 1930 die Soziologie von Franz Oppenheimer und dem Institut für Sozialforschung von Carl Grünberg repräsentiert, die Soziologie gewann erst durch die Berufung von Karl Mannheim und Max Horkheimer 1930 wissenschaftsgeschichtliche Bedeutung, wobei beide je eigene Schülerkreise hatten, die sich kaum überschnitten. In Köln entwickelten sich neben der Beziehungslehre von Leopold von Wiese ganz andere Richtungen, wie sie durch Max Scheler, Helmuth Plessner und Paul Honigsheim repräsentiert wurden. Selbst in Leipzig, wo Hans Freyer einen großen persönlichen Einfluss ausübte, kann nicht von einer Schule im engeren Sinne gesprochen werden.<sup>9</sup> Heidelberg stellte sich gleichermaßen vielfältig dar. Neben Alfred Weber war Emil Lederer tätig, beide in Distanz zum Erbe Max Webers. Die Jüngeren, Edgar Salin, Arnold Bergstraesser, Karl Mannheim, verband wenig. Außerhalb dieser lokalen Zentren wirkten einzelne Soziologen in kleinen Zir-

---

<sup>8</sup> Vgl. die Beiträge von *René König*, Soziologie in Berlin um 1930, und von *Reinhold Knoll* u. a. über die Soziologie in Wien, in: M. R. Lepsius (Hrsg.), *Soziologie in Deutschland und Österreich 1918–1945*, Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, Sonderheft 23, 1981, S. 24–58 und 59–101.

<sup>9</sup> Vgl. den Beitrag von *Hans Linde*, Soziologie in Leipzig 1925–1945, in: M. R. Lepsius (Hrsg.), *Soziologie in Deutschland und Österreich 1918–1945*, op. cit., S. 102–130.

keln, wie etwa Ferdinand Tönnies in Kiel, Andreas Walther in Göttingen und später in Hamburg, Johann Plenge in Münster, Max Graf zu Solms in Marburg und, wenn man Tönnies ausnimmt, mit keiner allgemeinen Wirkungskraft.

Am Anfang der Weimarer Republik besaß die Soziologie kein klares Selbstverständnis, und nur wenige verstanden sie als eine empirisch fundierte Einzelwissenschaft. Vorherrschend war die Idee einer vagen „soziologischen Perspektive“, die die bestehenden Wissenschaften durchdringen und ergänzen sollte. Die akademischen Soziologen waren nach Ausbildung und Karriere in die bestehenden Disziplinen eingebunden.

Im Zusammenhang mit der nach dem Kriege einsetzenden Debatte über eine Hochschulreform spielte dieses weithin ungeklärte Selbstverständnis der Soziologie eine zentrale Rolle. C. H. Becker begann die Debatte 1919 mit der Forderung, die Spezialisierung des Wissens und der Lehre in tradierte Disziplinen müsse durch die Einfügung neuer synthetisierender Lehrfächer überwunden werden. Der Soziologie sinnt er diese Aufgabe im Besonderen an, „weil sie überhaupt nur aus Synthese besteht. Umso wichtiger ist sie für uns als Erziehungsmittel. Soziologische Lehrstühle sind eine dringende Notwendigkeit für alle Hochschulen. Dabei ist die Soziologie im weitesten Sinne des Wortes gedacht, einschließlich der wissenschaftlichen Politik und der Zeitgeschichte. Durch soziologische Betrachtung allein kann auf intellektuellem Gebiet die geistige Gewöhnung geschaffen werden, die dann, auf das ethische Gebiet übertragen, zur politischen Überzeugung wird“.<sup>10</sup> In diesen Formulierungen sind bereits alle Elemente des zeitgenössischen Verständnisses über die Soziologie enthalten: ihr disziplinübergreifender synthetischer Charakter, ihre ethische und politische Erziehungsaufgabe, ihre Bedeutung für die Begründung und Verbreitung einer neuen politischen Kultur. Gegen die von C. H. Becker propagierte Einrichtung von Professuren für Soziologie als Mittel der Hochschulreform wandte sich sogleich der Historiker Georg von Below, der eine synthetisierende „Universalwissenschaft“ für bloßen Dilettantismus hielt, wogegen die durchaus berechtigten soziologischen Fragestellungen am besten innerhalb der bestehenden Fachwissenschaften entwickelt werden könnten, zumal „eben doch jeder Soziologe stets Vertreter einer der bisherigen Fachwissenschaften sein muß, da er sonst den realen Boden unter den Füßen verliert“.<sup>11</sup> Auch in dieser Stellungnahme kommt das zeitgenössische Verständnis von Soziologie gut zum Ausdruck: Eine „allgemeine Soziologie“ habe kein konkretes Erkenntnisobjekt und könne nicht außerhalb der bestehenden Disziplinen wissenschaftlich betrieben werden, versuche sie dies, so werde sie nach dem berühmten Wort von Alfred Dove zu einem bloßen „Wortmaskenverleihinstitut“ oder zur politischen Erziehung.

Ferdinand Tönnies reagierte auf diese Vorstellungen ambivalent. Einerseits stimmte er dem Vorschlag Beckers, Professuren für Soziologie einzurichten, zu, „weil die akademischen Philosophen der Soziologie in der Regel fremd und ohne Verständnis gegenüberstehen“, andererseits sah er die Soziologie, der er auch die Politische Wissenschaft zurechnete, als einen Teil der Philosophie und ließ

<sup>10</sup> C. H. Becker, Gedanken zur Hochschulreform, Leipzig 1919.

# Verzeichnis der Erstveröffentlichungen

## *I. Anfänge und Abbruch*

1. Die Soziologie der Zwischenkriegszeit: Entwicklungstendenzen und Beurteilungskriterien, in: M. R. Lepsius (Hrsg.), *Soziologie in Deutschland und Österreich 1918–1945*, Sonderheft 23 (1981) der Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, Opladen: Westdeutscher Verlag 1981, S. 7–23.
2. Die sozialwissenschaftliche Emigration und ihre Folgen, in: M. R. Lepsius (Hrsg.), *Soziologie in Deutschland und Österreich 1918–1945*, Sonderheft 23 (1981) der Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, Opladen: Westdeutscher Verlag 1981, S. 461–500.
3. Juristen in der sozialwissenschaftlichen Emigration, in: M. Lutter, E. C. Stiefel, M. H. Hoeflich (Hrsg.), *Der Einfluss deutscher Emigranten auf die Rechtsentwicklung in den USA und in Deutschland*, Tübingen: J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) 1993, S. 19–31.

## *II. Neubegründung*

4. Die Entwicklung der Soziologie nach dem Zweiten Weltkrieg 1945–1967, in: G. Lüschen (Hrsg.), *Deutsche Soziologie seit 1945*, Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, Sonderheft 21 (1979), S. 25–70.
5. Stand und Ausbau der Soziologie, in: M. Rainer Lepsius, *Denkschrift zur Lage der Soziologie und der Politischen Wissenschaft*, im Auftrag der Deutschen Forschungsgemeinschaft, Wiesbaden: Franz Steiner Verlag 1961, S. 31–76.

## *III. Konsolidierung*

6. Eine Wissenschaft in der Stagflation, in: *Frankfurter Allgemeine Zeitung* vom 5. April 1975, Nr. 79, S. 19.
7. Eröffnung der internen Arbeitstagung der Deutschen Gesellschaft für Soziologie am 12. Oktober 1972 in Mannheim, in: *Soziologie. Mitteilungsblatt der Deutschen Gesellschaft für Soziologie*, Heft 2 (1973/74), S. 7–14.
8. Die personelle Lage der Soziologie an den Hochschulen in der Bundesrepublik Deutschland, in: *Soziologie, Mitteilungsblatt der Deutschen Gesellschaft für Soziologie*, Heft 1 (1972/73), S. 5–25.
9. Zum Wachstum der Planstellen für Soziologie an den Hochschulen der Bundesrepublik Deutschland von 1971/72 bis 1973/74, in: *Soziologie, Mitteilungsblatt der Deutschen Gesellschaft für Soziologie*, Heft 3 (1974), S. 95–100.

10. Ansprache zur Eröffnung des 17. Deutschen Soziologentages: Zwischenbilanz der Soziologie, in: M. R. Lepsius (Hrsg.), Zwischenbilanz der Soziologie, Verhandlungen des 17. Deutschen Soziologentages 1974 in Kassel, Stuttgart: Ferdinand Enke Verlag 1976, S. 1–13.
11. Zur forschungspolitischen Situation der Soziologie, in: M. R. Lepsius (Hrsg.), Zwischenbilanz der Soziologie, Verhandlungen des 17. Deutschen Soziologentages 1974 in Kassel, Stuttgart: Ferdinand Enke Verlag 1976, S. 407–417.
12. Herausforderung und Förderung der sozialwissenschaftlichen Forschung, in: Deutsche Forschungsgemeinschaft, Mitteilungen 3/73, S. 31–46; auch in: Mannheimer Berichte, Heft 7 (August 1973); auch in: Gießener Universitätsblätter, Heft 1 (1974); auch in: Soziale Welt, Heft 1 (1974), S. 1–13.
13. Die Soziologie und ihre Berufschancen, in: Informationen des Berufsverbandes Deutscher Soziologen, Nr. 1 (1982), S. 4–11.
14. Die Soziologie und die Kriterien sozialer Rationalität, in: Soziale Welt, Heft 1/2 (1989), S. 215–219.
15. Erwartungen an die Soziologie, in: H. Sahner (Hrsg.), Soziologie als angewandte Aufklärung. Weniger als erwartet, aber mehr als zu befürchten war. Die Entwicklung der Nachkriegssoziologie aus der Sicht der frühen Fachvertreter, Baden-Baden: Nomos Verlagsgesellschaft 2000, S. 13–21 und S. 75–77.

#### *IV. Zur Soziologie in der DDR und zum Aufbau der Soziologie in den neuen Bundesländern*

16. Zur Lage der Soziologie an den Universitäten der DDR, in: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, Heft 2 (1990), S. 313–323.
17. Max Weber-Symposium am 21. April 1989 in Erfurt, in: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, Heft 2 (1989), S. 410–411.
18. Beitrag auf der sog. Statuskonferenz: Zur Lage der sozialwissenschaftlichen Forschung in der ehemaligen DDR, Berlin 5./6. November 1990, in: W. Zapf und G. Thurn (Hrsg.), Zur Lage der sozialwissenschaftlichen Forschung in der ehemaligen DDR: Wissenschaftliche Interessen, Forschungserfahrungen, Strukturprobleme, Kooperationswege, Paper 90-008 des Wissenschaftszentrums Berlin für Sozialforschung, Berlin 1990, S. 16–19.
19. Überlegungen für einen DFG-Schwerpunkt DDR. Memorandum für die Deutsche Forschungsgemeinschaft, 1. Oktober 1990. Bislang unveröffentlicht.
20. Zur Stellung der Soziologie an den Hochschulen in den neuen Bundesländern, Memorandum für den Wissenschaftsrat, 1. Januar 1991. Bislang unveröffentlicht.
21. Vorschlag zur Gründung einer „Kommission für die Erforschung des sozialen Wandels in den neuen Bundesländern“ („Transformations-Institut“), Memorandum für den Wissenschaftsrat, 4. Januar 1991. Bislang unveröffentlicht.
22. Strukturplan der Gründungskommission, Institut für Soziologie der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, 12./13. Juni 1991. Bislang unveröffentlicht.

23. Ein unbekanntes Land. Plädoyer für soziologische Neugierde, in: B. Giesen und C. Leggewie (Hrsg.), Experiment Vereinigung. Ein sozialer Großversuch, Rotbuch Taschenbuch 35, Berlin: 1991, S. 71–76. Gekürzt auch in: Zeitenwende 1989, WZB Mitteilungen 146 (2016), S. 7–11.
24. Zur Entwicklung der Soziologie in den neuen Bundesländern, in: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, Heft 1 (1991), S. 138–145.
25. Zum Aufbau der Soziologie in Ostdeutschland, in: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, Heft 2 (1993), S. 305–337.

## V. Soziologen

26. Alfred von Martin (1882–1979)  
Alfred von Martin zum 90. Geburtstag, in: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, Heft 3 (1972), S. 628–630.  
Alfred von Martin (24.7.1882–11.6.1979), in: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, Heft 4 (1979), S. 826–828.
27. Fritz Karl Mann (1883–1979)  
Zum Gedenken an Fritz Karl Mann, in: Soziologie, Mitteilungsblatt der Deutschen Gesellschaft für Soziologie, Heft 2 (1980), S. 82.
28. Johannes Winkelmann (1900–1985)  
In memoriam Johannes Winkelmann, in: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, Heft 2 (1986), S. 414–416.
29. Otto Stammer (1900–1978)  
Zum 75. Geburtstag von Otto Stammer, in: Soziologie. Mitteilungsblatt der Deutschen Gesellschaft für Soziologie, Heft 1 (1976), S. 89–92.
30. Talcott Parsons (1902–1979)  
Zum Tode von Talcott Parsons, in: Materialien zur Politischen Bildung, Heft 2 (1979), S. 107–108.
31. Hans Speier (1905–1990)  
In memoriam Hans Speier (3.2.1905–17.2.1990), in: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, Heft 3 (1990), S. 597–599.
32. René König (1906–1992)  
Laudatio für René König anlässlich der Verleihung des Arthur-Burkhardt-Preises 1988, in: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, Heft 4 (1988), S. 824–827.  
Frische Luft durch geöffnete Fenster. René König 1951 und später, in: H. von Alemann, G. Kunz (Hrsg.), René König. Gesamtverzeichnis der Schriften. In der Spiegelung von Freunden, Schülern, Kollegen, Opladen: Westdeutscher Verlag 1992, S. 238–241.  
René Königs Beitrag zur Soziologie in Deutschland. Rede zum 100. Geburtstag auf einer Veranstaltung der Stadt Köln, der René König Gesellschaft und des Westdeutschen Rundfunks Köln am 11. Mai 2006 in Köln, in: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, Heft 3 (2006), S. 425–432.



33. Emerich Francis (1906–1994)  
Emerich Francis zum 65. Geburtstag (27. Juni 1971), in: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, Heft 3 (1971), S. 663–665.
34. Hans H. Gerth (1908–1978)  
Zum Gedenken an Hans H. Gerth, in: Soziologie, Mitteilungsblatt der Deutschen Gesellschaft für Soziologie, Heft 1 (1979), S. 108–109.
35. Karl W. Deutsch (1912–1992)  
In memoriam Karl W. Deutsch (21.7.1912–1.11.1992), in: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, Heft 1 (1993), S. 176–178.
36. Lewis Coser (1913–2003)  
Laudatio zur Verleihung der Ehrendoktorwürde der Humboldt-Universität zu Berlin an Lewis A. Coser am 7. Dezember 1993, in: Berliner Journal für Soziologie, Band 4, Heft 1 (1994), S. 115–118.
37. Reinhard Bendix (1916–1991)  
Laudatio auf Reinhard Bendix, in: Mannheimer Berichte aus Forschung und Lehre an der Universität Mannheim, Sondernummer 2. Oktober 1980, S. 53–54.
38. Hans Albert (\* 1921)  
Hans Albert zum Neunzigsten, in: Soziologie, Heft 2 (2011), S. 218–220.
39. Theo Pirker (1922–1995)  
Theo Pirker zur Vollendung des 70. Lebensjahres, in: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, Heft 4 (1992), S. 819–820.  
In memoriam Theo Pirker (2. März 1922 – 31. August 1995), in: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, Heft 4 (1995), S. 800–801.
40. Juan J. Linz (1926–2013)  
Nachruf auf Juan José Linz, in: in: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, Heft 1 (2014), S. 159–160.
41. Helge Pross (1927–1984)  
Zum Tode von Helge Pross. Angewandte Aufklärung, aus: Ruperto Carola, 36. Jg., Heft 71 (1984), S. 164.
42. Erwin K. Scheuch (1928–2003)  
Ein unermüdlicher Soziologe und Journalist. Zum Tode von Erwin K. Scheuch, in: Der Tagesspiegel vom 15. Oktober 2003, S. 23.
43. Ralf Dahrendorf (1929–2009)  
Nachruf auf Ralf Dahrendorf (1929–2009), in: Berliner Journal für Soziologie, Jg. 19, Heft 4 (2009), S. 655–658.
44. Guenther Roth (\* 1931)  
Guenther Roth zum 75. Geburtstag (12. Januar 2006), in: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, Heft 1 (2006), S. 189–190.
45. Wolfgang Schluchter (\* 1938)  
Laudatio auf Professor Dr. Wolfgang Schluchter, in: Erwin-Stein-Stiftung, Festschrift für Dieter Langewiesche und Wolfgang Schluchter aus Anlass der Verleihung des Erwin-Stein-Preises 2001, Frankfurt a. M. 2002, S. 24–27.

*VI. Biographische Rückblicke*

46. Soziologie als angewandte Aufklärung, in: Ch. Fleck (Hrsg.), Wege zur Soziologie nach 1945. Autobiographische Notizen, Opladen: Leske + Budrich 1996, S. 185–197. Leicht verändert auch in: Adalbert Hepp/Martina Löw (Hrsg.), M. Rainer Lepsius. Soziologie als Profession, Frankfurt a. M. 2008, S. 83–98.
47. Vorstellungen von Soziologie, in: K. M. Bolte/F. Neidhardt (Hrsg.), Soziologie als Beruf. Erinnerungen westdeutscher Hochschulprofessoren der Nachkriegsgeneration. Soziale Welt, Sonderband 11, Baden-Baden: Nomos Verlagsgesellschaft 1998, S. 209–231. Verändert auch in: Adalbert Hepp/Martina Löw (Hrsg.), M. Rainer Lepsius. Soziologie als Profession, Frankfurt a. M. 2008, S. 98–135, 147–149.
48. Als Gründungsbeauftragter in der Leitergasse, in: M. Kilian (Hrsg.), Sachsen-Anhalt. Land der Mitte – Land im Aufbau. Die Entstehung eines neuen Bundeslandes in Erlebnisberichten, Bad Honnef: Verlag Karl Heinrich Bock 2002, S. 245–256. Verändert auch in: Adalbert Hepp/Martina Löw (Hrsg.), M. Rainer Lepsius. Soziologie als Profession, Frankfurt a. M. 2008, S. 135–147.

*VII. Anhang*

*Knut Borchardt*, M. Rainer Lepsius, 8. Mai 1928–2. Oktober 2014. Nachruf für die Bayerische Akademie der Wissenschaften, <https://www.badw.de/fileadmin/nachrufe/Lepsius%20Rainer.pdf>



## Personenverzeichnis

Nicht aufgenommen wurden die Namen aus den Listen auf S. 49–65 und 125–137 sowie Nennungen in den Fußnoten.

- Achinger, Hans 482  
Adenauer, Konrad 464  
Adler, Frank 336  
Adler, H. G. 49  
Adorno, Theodor W. 9, 38f., 42, 46,  
81f., 84, 87, 95, 100–103, 109, 111,  
124, 174f., 184, 214f., 217, 441, 446,  
483–485, 488  
Agartz, Viktor 434f.  
Albert, Hans 83, 103, 121, 175, 214, 268,  
431f., 445, 473, 476, 481, 485  
Alemann, Heine v. 350, 489  
Almond, Gabriel 45  
Anderson, Nils 98  
Arendt, Hannah 37f., 42, 75  
Axen, Hermann 285
- Baerwald, Hans 49  
Baethge, Martin 347, 352  
Bahrdt, Hans Paul 98, 111, 465  
Balla, Bahnt 357  
Bauer, Otto 26  
Baumgarten, Eduard 96, 431, 473  
Beck, Ulrich 260  
Becker, Carl Heinrich 10–12  
Becker, Helmut 431  
Beckerath, Erwin v. 93, 379  
Beermann-Fischer, Gottfried 467  
Behrendt, Richard F. 87  
Beintker, Michael 350, 502, 505  
Bell, David 423  
Below, Georg v. 10, 240  
Bendix, Ludwig 68f., 428  
Bendix, Reinhard 38, 43f., 68, 211,  
427–429, 450f., 467  
Berghofer, Wolfgang 285  
Bergstraesser, Arnold 9, 37, 46, 96, 100,  
107, 111, 137, 483  
Bernard, Günter 354, 356
- Bernsdorf, Wilhelm 48  
Bertram, Hans 338, 343  
Best, Heinrich 353  
Beyme, Klaus v. 338, 342  
Bismarck, Otto v. 464  
Blau, Peter 38, 423  
Boehm, Max Hildebert 89  
Boetticher, Karl 442  
Bohley, Bärbel 285  
Böhm-Bawerk, Eugen v. 23  
Böhme, Helmut 352  
Böhme, Ibrahim 285  
Bohnsack, Ralf 357  
Bolte, Karl Martin 342, 445, 473, 481, 489  
Bolzano, Bernhard 411  
Borchardt, Knut 465, 492, 511  
Borkenau, Franz 38  
Bossle, Lothar 346  
Branner, Karl 209  
Braun, Otto 72f., 467  
Braun, Siegfried 434, 436  
Brecht, Arnold 26, 72f., 467  
Brepohl, Wilhelm 97  
Breysig, Kurt 379  
Brinkmann, Carl 93  
Bristler, Eduard 73  
Brodersen, Arvid 467  
Broszat, Martin 75  
Brüning, Heinrich 26  
Bühl, Walter 346  
Bülow, Friedrich 93  
Büschges, Günter 352  
Burckhardt, Jacob 374f., 377, 461  
Burckhardt, Lucius 360  
Busemann, Adolf 31  
Bynum, Caroline 449
- Cassirer, Ernst 21  
Clausen, Lars 359

- Colm, Gerhard 36, 46  
 Conze, Werner 480  
 Coser, Lewis A. 38, 43 f., 421–426
- Dahrendorf, Ralf 83, 105, 111, 115,  
 121, 175, 179, 216, 220, 269, 254, 425,  
 445–448, 465 f., 481 f., 485 f.
- Davis, Kingsley 121  
 Dempf, Alois 461  
 Dessoir, Max 101, 396, 403  
 Deutsch, Karl W. 38, 45, 75, 417–419  
 Diamond, Martin 423  
 Dilthey, Wilhelm 18  
 Dove, Alfred 10  
 Dreyfuss, Carl 30, 211  
 Driesch, Hans 81, 107  
 Drucker, Peter F. 38  
 Durkheim, Émile 8, 81, 83, 109 f., 292,  
 376, 387, 403 f., 425, 477, 495  
 Dutschke, Rudi 218, 484
- Eckardt, Hans v. 92 f.  
 Ecken, Christian 91  
 Eckstein, Harry 38  
 Eder, Klaus 343  
 Edinger, Lewis J. 38, 419  
 Einstein, Albert 21  
 Elias, Norbert 33, 87  
 Endruweit, Günter 345  
 Engels, Friedrich 288, 462  
 Eppelmann, Rainer 285  
 Erikson, Erik H. 481  
 Ernst, Wolfgang 461  
 Eschenburg, Theodor 137  
 Esser, Hartmut 347, 352, 355, 491  
 Ettl, Wilfried 343  
 Ettrich, Frank 276, 339  
 Eucken, Walter 40
- Fichte, Johann Gottlieb 18, 88, 104  
 Forndran, Erhard 357  
 Fraenkel, Ernst 15, 23, 32, 39, 41 f., 46,  
 71, 74  
 Francis, Emerich 96, 411–413, 468, 471 f.,  
 513  
 Franck, James 21  
 Francke, August Hermann 497  
 Franzen-Hellersberg, Lisbeth 31  
 Frenkel-Brunswik, Else 38  
 Freud, Sigmund 7, 81, 102, 481  
 Freyer, Hans 11, 14, 16, 80, 87, 89 f., 92,  
 104, 111 f., 399, 461, 483
- Friedeburg, Ludwig v. 445, 465, 481  
 Friedrich, Carl-Joachim 46  
 Friedrich, Walter 337  
 Friedrichs, Jürgen 339, 491  
 Fromm, Erich 29, 31, 39, 41, 75, 81  
 Fürstenberg, Friedrich 465  
 Furtwängler, Wilhelm 381
- Gablentz, Otto v. d. 87, 137  
 Gay, Peter 405  
 Gehlen, Arnold 17, 81, 96, 104, 111, 174,  
 214, 446, 466, 483  
 Geier, Wolfgang 356 f.  
 Geiger, Theodor 16, 27, 29, 31–33, 72, 75,  
 80, 110, 211, 269, 374, 392, 462  
 Gensior, Sabine 345  
 Gerth, Hans 87, 110, 211, 391, 415 f., 451  
 Giegel, Hans-Joachim 353  
 Giesen, Bernhard 295  
 Gini, Corrado 483  
 Ginsberg, Morris 464  
 Glotz, Peter 453  
 Goethe, Johann Wolfgang v. 447  
 Goldschmidt, Dietrich 421, 473  
 Goltz, Hermann 501  
 Goode, William 423  
 Goriely, Georges 96  
 Gothein, Eberhard 107  
 Goulder, Alvin 423  
 Grotius, Hugo 393  
 Grünberg, Carl 6, 9, 16  
 Grünberg, Emil 30  
 Gumbel, Emil 49  
 Gysi, Gregor 285
- Haberler, Gottfried 23  
 Habermas, Jürgen 83, 103, 121, 175 f.,  
 214, 268, 485  
 Hacks, Peter 461  
 Hager, Kurt 285  
 Hahn, Albert 23  
 Hamm, Bernd 359  
 Harbach, Heinz 350  
 Hartfiel, Günter 209, 488  
 Hartmann, Heinz 354  
 Hartshorne, Edward Y. 91  
 Hartwich, Hans Hermann 350, 497, 501,  
 505  
 Hauer, Friedrich 231  
 Hauser, Arnold 6, 34  
 Häußermann, Hartmut 343  
 Hayek, Friedrich v. 39 f., 75

- Heberle, Rudolf 29, 31, 75, 81, 110, 211, 392  
 Hegel, Georg Wilhelm Friedrich 18, 81, 88, 102, 268, 371, 376, 432, 437, 446  
 Heidegger, Martin 81, 432  
 Heiden, Konrad 26  
 Heimann, Eduard 23, 27, 39  
 Heller, Hermann 32, 106  
 Herder, Gottfried 18,88  
 Hermens, Ferdinand 37  
 Herrmann, Joachim 285  
 Herter, Detlev 349, 499  
 Hertz, John H. 73  
 Hetzer, Hildegard 31  
 Hilferding, Rudolf 26  
 Hitler, Adolf 459  
 Hobbes, Thomas 194  
 Hoffmann-Nowotny, Hans-Joachim 337, 340, 476, 493  
 Hofstätter, Peter R. 137, 481 f.  
 Holtz, Traugott 349, 499, 502  
 Hölzler, Ingrid 357  
 Holzner, Burkart 478  
 Homans, George C. 44, 472  
 Hondrich, Karl Otto 489  
 Honecker, Erich 285  
 Honigsheim, Paul 9, 15, 38  
 Horkheimer, Max 9, 16, 29, 31, 39, 42, 46, 75, 80–82, 87, 95, 100–103, 111, 114, 174, 214, 441, 446, 482 f.  
 Horney, Karen 39, 41, 75  
 Horthy, Miklós 22  
 Hoselitz, Bert 37  
 Howe, Irving 423  
 Huber, Joseph 350  
 Hula, Erich 73  
 Humboldt, Wilhelm v. 226  
 Husserl, Edmund 81, 102, 107  
 Hutchins, Robert M. 37  
  
 Ipsen, Gunther 97, 111, 483  
 Irle, Martin 473  
  
 Jäger, Wieland 350, 355  
 Jahn, Georg 91, 93  
 Jander, Martin 437  
 Jantke, Carl 97, 111, 482  
 Jaspers, Karl 92, 391, 461  
 Jecht, Horst 492  
 Joas, Hans 276, 292, 342 f.  
 Johnson, Alvin 33, 36, 392  
  
 Jünger, Ernst 376, 461  
 Jüres, Ernst August 98  
  
 Kaase, Max 276, 337, 340, 493  
 Kadushin, Charles 425  
 Kahn-Freund, Otto 71  
 Kant, Immanuel 268, 432, 447  
 Kantorowicz, Ernst 21, 72  
 Kaufmann, Franz Xaver 346  
 Kautsky, Karl 26  
 Keller, Suzanne 38  
 Kelsen, Hans 21, 46, 73  
 Kersting, Hanno 98  
 Keynes, John M. 460  
 Khalatbari, Parviz 344  
 Kirchheimer, Otto 32, 38, 41, 451  
 Kirchner, Martin 285  
 Klages, Hartmut 359  
 Kluth, Heinz 445, 465, 481  
 Knospe, Horst 48  
 Kocka, Jürgen 391  
 Kohli, Martin 358  
 König, René 46, 80–83, 87, 95, 100 f., 108 f., 111, 174, 212, 214, 286, 395–409, 446, 462, 467, 470, 482–484, 490, 512  
 Kornhauser, William 41  
 Kötter, Herbert 481  
 Kraft, Julius 95  
 Krakauer, Siegfried 30  
 Kreckel, Reinhard 350  
 Krenz, Egon 285  
 Kühnel, Steffen 350  
 Küttler, Wolfgang 291  
 Kutscher, Artur 460  
  
 Lamneck, Siegfried 346  
 Lamprecht, Karl 12  
 Landshut, Siegfried 46, 95  
 Lassale, Ferdinand 391  
 Laub, Rose 422–424  
 Lazarsfeld, Paul F. 22, 27, 29, 31, 36, 38, 45, 47, 76, 110, 211, 388, 440, 466, 481, 513  
 Lederer, Emil 6, 9, 21, 27, 30, 39, 41, 391–393  
 Lenin 288, 462  
 Lenz, Karl 346  
 Lepenies, Wolf 339  
 Lepsius, Johannes 501, 511  
 Lepsius, Karl Richard 511  
 Lepsius, M. Rainer 276, 292, 337, 340, 347, 349 f., 352, 354 f., 445, 511–518

- Lepsius, Oliver 514  
 Lepsius, Reinhold 511  
 Lepsius, Renate 514  
 Levinson, Daniel 38  
 Lewin, Kurt 21, 26  
 Lewis, Oscar 245  
 Lieber, Hans-Joachim 95  
 Liefmann-Keil, Elisabeth 137  
 Linde, Hans 98  
 Linz, Juan J. 439f.  
 Lipset, Seymour M. 45, 423, 440  
 Lockwood, David 425, 446  
 Loewensetin, Karl 39  
 Löwe, Adolf 23, 29, 379  
 Löwenthal, Leo 31, 37f., 87  
 Luckmann, Thomas 121  
 Ludendorff, Erich 392  
 Ludz, Peter C. 490  
 Luhmann, Niklas 83, 121, 176, 444  
 Lukács, Georg 6, 22, 49, 102  
 Lüscher, Kurt 210  
 Lütge, Friedrich 137, 464f., 512  
 Luther, Martin 464  
 Lütkens, Charlotte 374  
 Lutz, Burkart 226, 338, 434, 436, 465,  
 481, 512  
  
 MacArthur, Douglas 463  
 Machlup, Fritz 23  
 Mackenroth, Gerhard 95  
 Maihofer, Werner 137  
 Maizière, Lothar de 285  
 Mangold, Werner 465  
 Manheim, Ernest 87  
 Mann, Fritz Karl 379f.  
 Mannheim, Karl 6, 9, 13f., 16, 21, 23, 33,  
 39, 72, 80, 87, 95, 110, 117, 203, 216,  
 391, 415, 464  
 Marcuse, Herbert 9, 31, 37f., 84, 123,  
 423, 478  
 Markowitz, Jürgen 351  
 Marschak, Jacob 23  
 Marshall, Thomas Humphrey 446, 464  
 Martin, Alfred v. 7, 16, 39, 80, 93,  
 371–377, 461, 468, 512  
 Marx, Karl 9, 27, 32, 81f., 102, 110, 120,  
 123, 217, 269, 288, 385, 437, 446, 462,  
 478, 485  
 Maser, Justus 88  
 Matthes, Joachim 121  
 Matthias, Erich 473  
 Mayer, Carl 87  
 Mayer, Karl Ulrich 491  
 Mayntz, Renate 83, 98, 272, 335, 445, 481  
 McCarthy, Joseph 423  
 McRae, Susan 464  
 Meckel, Markus 285  
 Mehring, Franz 462  
 Meier, Artur 285, 339, 342f.  
 Menger, Carl 6, 23  
 Merton Robert K. 44, 121, 388, 413,  
 423–425, 440, 448, 462, 472, 481, 513  
 Metze, Regina 354  
 Meulemann, Heiner 349, 505f.  
 Meyer, Carl 36  
 Meyer, Hannsgünter 332–334, 339, 366  
 Meyer, Joachim 332  
 Michels, Robert 440  
 Mielke, Erich 285  
 Miller, Glenn 459  
 Mills, C. Wright 30, 43, 211, 392, 415, 451  
 Mises, Ludwig v. 39f.  
 Mitscherlich, Alexander 481  
 Mittag, Günter 285  
 Modrow, Hans 285  
 Mommsen, Wolfgang J. 276, 292, 518  
 Morgenstern, Oskar 23  
 Morgenthau, Hans 37, 71  
 Möser, Justus 18  
 Mühler, Kurt 354, 356  
 Mühlmann, Wilhelm 96, 107, 109, 111, 475  
 Müller, Gisela 351  
 Müller, Hans-Peter 343  
 Müller, Karl Valentin 89, 95, 111, 483  
 Müller, Ursula 357  
 Müller-Armack, Alfred 91f., 463  
 Münz, Rainer 343  
  
 Nauck, Bernhard 345  
 Neidhardt, Friedhelm 342, 490  
 Neisser, Hans 23  
 Neuloh, Otto 97  
 Neumann, Franz 15f., 23, 27, 32, 36, 38f.,  
 41f., 47, 71, 74, 441  
 Neumann, Sigmund 16, 32, 39, 41f., 47,  
 75, 374  
 Nickel, Hildegard 338, 342f.  
 Nietzsche, Friedrich 374, 376, 461  
  
 Oberndorfer, Dieter 359  
 Oberreuter, Heinrich 346  
 Oevermann, Ulrich 472  
 Ohnesorg, Benno 218, 484  
 Oppenheimer, Franz 9, 16  
 Ostner, Ilona 352

- Pächter, Heinz 467  
 Pankoke, Eckart 357  
 Panofsky, Erwin 21  
 Papen, Franz v. 467  
 Pareto, Vilfredo 387  
 Parsons, Talcott 26, 43 f., 121, 211,  
 387–389, 413, 448, 451, 466, 472, 513  
 Paulsen, Andreas 460  
 Pfeffer, Karl-Heinz 89, 111  
 Pfeil, Elisabeth 98  
 Pflugbeil, Sebastian 285  
 Pirker, Theo 433–437, 467, 512  
 Plenge, Johann 10, 92  
 Plessner, Helmuth 9, 17, 39, 46, 95, 100,  
 107–109, 111, 137, 481–483, 493  
 Pollock, Friedrich 95, 114, 226  
 Popitz, Heinrich 83, 98, 111, 445, 465, 481  
 Popper, Karl 26, 33, 83, 110 f., 175, 181,  
 214 f., 268, 431 f., 446, 485  
 Powell, Walter 425  
 Preiser, Erich 92, 460  
 Pross, Helge 441 f., 465, 481
- Räder, Werner 48  
 Rauschnig, Hermann 26, 39  
 Redfield, Robert 245  
 Rehberg, Karl-Siegbert 346, 357  
 Reich, Jens 285  
 Reiche, Steffen 285  
 Reigrotzki, Erich 98  
 Reißig, Rolf 336  
 Reiwald, Paul 87  
 Riedmüller, Barbara 335  
 Riehl, Hans 18, 88  
 Riemer, Svend 31, 38, 87, 374, 391  
 Riesman, David 41  
 Rochlitz, Manfred 346  
 Rohe, Karl 358  
 Romans, George C. 121, 413  
 Röpke, Wilhelm 39 f.  
 Rosenbaum, Eduard 464  
 Rosenbaum, Wolf 347, 352  
 Rossi, Peter H. 423  
 Roth, Guenther 428, 445 f., 451  
 Rothfels, Hans 37  
 Rüdiger, Vera 209  
 Rumpf, Max 88, 95  
 Ruppert, Helmut 344  
 Rüstow, Alexander 39 f., 92 f., 114
- Sahner, Heinz 267, 350, 506  
 Salin, Edgar 9
- Salomon, Albert 16, 36, 374, 451, 467  
 Salomon, Gottfried 16  
 Salzwedel, Hartmut 358  
 Sanford, Nevitt R. 38  
 Sauermann, Heinz 91  
 Schabowski, Günter 434  
 Schäfers, Bernhard 345, 358  
 Scharpf, Fritz 272  
 Scheler, Max 9, 17, 107, 423  
 Schellenberger, Gerhard 345  
 Schelsky, Helmut 31, 81 f., 95 f., 100,  
 104–106, 109, 111, 137, 174, 211, 214,  
 268, 446, 466, 482 f., 493  
 Scheuch, Erwin K. 83, 406, 443 f., 481,  
 486 f.  
 Scheuch, Ute 444  
 Schippling, Ursula 350  
 Schluchter, Wolfgang 335, 348, 354 f.,  
 453–456, 475 f., 479, 514  
 Schmidt, Gert 349 f., 500  
 Schmidt, Rudi 353  
 Schmitt, Carl 376, 461  
 Schmölders, Günter 487  
 Schmoller, Gustav 6  
 Schnabel, Franz 460  
 Schneider, Erich 460  
 Schreiber, Georg 411  
 Schulz, Robert 353  
 Schumpeter, Joseph 6, 22 f., 32, 39, 41, 75,  
 379, 437, 460  
 Schuster, Hans-Jörg 352  
 Schütz, Alfred 44, 451  
 Schütze, Fritz 357  
 Segert, Dieter 343  
 Selznick, Philip 423  
 Shils, Edward 43  
 Sievers, Eric v. 93  
 Silbermann, Alphons 87  
 Simmel, Georg 1, 9, 32, 43, 80, 282, 379,  
 412, 421 f., 425, 440  
 Simons, Hans 26, 46, 73, 467  
 Sindermann, Horst 285  
 Sinzheimer, Hugo 15, 71  
 Soefner, Hans-Georg 358  
 Solms, Max Graf zu 10, 91, 96  
 Sombart, Werner 9, 16, 139, 403  
 Sorel, Georges 82  
 Sorge, Arndt 343  
 Sorokin, Pitirim A. 462  
 Spann, Othmar 18, 399  
 Speier, Hans 30 f., 36, 75, 87, 211, 374,  
 391–394



- Spengler, Oswald 376  
 Spranger, Eduard 403  
 Stammer, Otto 87, 95, 100, 106, 111, 114,  
 137, 214, 180, 385 f., 482–484, 493  
 Stark, Werner 87  
 Staudinger, Hans 26, 73, 467  
 Staufenbiel, Fred 359  
 Stepan, Alfred 439 f.  
 Stepun, Fedor 93, 460  
 Sternfeld, Wilhelm 48  
 Stoll, Dieter 345  
 Stollberg, Rudhard 348 f., 499, 501  
 Stoltenberg, Hans Lorenz 12, 91  
 Stoph, Willi 285  
 Stouffer, Samuel 388  
 Stourzh, Gerald 48  
 Strauss, Herbert A. 48  
 Strauss, Leo 37  
 Streeck, Wolfgang 272, 348  
 Stromberger, Peter 357  
 Strützel, Dieter 353  
 Sultan, Herbert 92 f.
- Taeuber, Walter 93  
 Tartler, Rudolf 481  
 Terán, Rocio de 440  
 Teschner, Manfred 465  
 Thomasius, Christian 498  
 Thome, Helmut 351  
 Thurnwald, Richard 16, 80, 87, 93, 101,  
 107, 396, 403  
 Tiedemann, Eva 48  
 Tillich, Paul 23, 37  
 Tintner, Gerhard 23  
 Toepel, Achim 349–351, 502  
 Tönnies, Ferdinand 1, 9, 10, 13, 16, 80, 95,  
 109, 236, 292, 412, 461  
 Topitsch, Ernst 475  
 Treinen, Heiner 472  
 Tromsdorff, Gisela 338
- Ullmann, Arndt 345
- Vaskovics, Laszlo 344 f.  
 Verba, Sidney 45  
 Vierkandt, Alfred 16, 80, 99, 101, 375,  
 403, 462  
 Vobruba, Georg 356
- Voegelin, Eric 39  
 Voigt, Peter 332 f., 358 f.  
 Volprich, Elenore 345 f.  
 Voss, Thomas 356
- Wach, Joachim 37  
 Walther, Andreas 10, 87, 95  
 Wartenberg, Günther 354  
 Weber, Alfred 4, 7, 9, 16, 39, 80, 87, 92 f.,  
 107, 139, 391, 441  
 Weber, Marianne 8  
 Weber, Max 1, 6, 8, 14, 32, 43, 75, 80,  
 109 f., 121 f., 139, 175, 211, 215,  
 251, 260, 269 f., 276, 282, 291 f., 376,  
 381–387, 412, 415, 422, 427 f., 431 f.,  
 437, 440, 448–450, 454–456, 461, 469,  
 472 f., 475, 479, 485, 495, 498, 511 f.,  
 515–518  
 Wegener, Bernd 358  
 Weidig, Rudi 276, 291, 333, 336  
 Weippert, Georg 93  
 Weisser, Gerhard 463  
 Weiske, Christine 360  
 Weiß, Johannes 276, 292, 355–357  
 Weltz, Friedrich 465  
 Weymann, Ansgar 357  
 Wiener, Norbert 418  
 Wiese, Leopold v. 4, 9, 14, 16, 80, 87, 91,  
 139, 211, 461, 463, 482  
 Wildenmann, Rudolf 443, 473, 487  
 Willems, Emilio 38  
 Wilsdorf, Steffen 354, 356, 499  
 Winckelmann, Johannes 381–384, 472  
 Wippler, Reinhard 355  
 Wittfogel, Karl August 87  
 Wittich, Dietmar 291, 336  
 Wolf, Herbert F. 332 f., 339, 354  
 Wolff, Kurt H. 38, 43, 423, 451  
 Wurzbacher, Gerhard 98
- Zapf, Wolfgang 269, 334, 349, 354, 366,  
 487 f., 500  
 Zeisel, Hans 37, 75 f.  
 Ziegenfuß, Werner 95  
 Ziegler, Rolf 337, 340, 354, 359, 493  
 Zimmermann, Ekkart 346  
 Znaniecki, Florian 413  
 Zwiedineck-Südenhorst, Otto v. 379, 460